Pünktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 50

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Konsequenztraining

Zu einem dünnen Vergleich hat sich ein Unterhaltungselektronik-Fachmann durchgerungen: Ein Heimcomputer, meint er, mache mehr Spass als «Dallas» ...
Boris

Dies und das

Dies gelesen (im Zeitungsartikel einer ausgewachsenen Barbara, notabene): «Zwischen schön und hässlich, originell und stumpfsinnig liegt oft nur ein Pinselstrich. Mut zur Schminke haben heutzutage viele.»
Und vorsichtshalber *nichts* gedacht ... *Kobold*

Aufgegabelt

Kann es sein, dass viele der noch vor 10 Jahren zahlreich aufmarschierten Frauenbewegten gar nicht begriffen haben, worum es eigentlich geht? Wer weiss das schon so genau — vielleicht sind sie gar nicht aus der Überzeugung, dass die Gleichberechtigung Grundvoraussetzung für eine Zukunft unserer Gesellschaft ist, auf die Strasse geraten, sondern bloss aus Neugier am Aufmüpfigen, Radikalen? Die neu zelebrierte Weiblichkeit jedenfalls deckt da ein uraltes, offenbar nur vorübergehend durch viel lila Farbe und eine kesse Lippe übertünchtes Weibchen-Schema auf ...
«Wochen Zeitung»

Gleichungen

«On en parle toujours, on y pense jamais! Partnerschaft ist ein langsamer und oft mühsamer Prozess. Wir sollten etwas weniger davon reden, aber mehr dafür arbeiten.»
Dies ist kein Passus aus dem neuen Eherecht, sondern zu lesen im «Bericht der Landrätlichen Finanzkommission zur Staatsrechnung 1983». Gemeint ist die Partnerschaft zwischen den beiden Basel — auch bei Halbkantonen keine leichte Sache. *Boris*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Frau Müller zu ihrem Mann: «Schau, wie unser Sohn Heinz mich liebt! Er schreibt mir aus der Fremde, dass er jeden Tag zum Psychiater geht und eine volle Stunde damit verbringt, von mir zu reden!»

Pünktchen auf dem i

fenen

öff

Ungleichungen

Haarscharf hat die amerikanische Soziologin Dr. Jessie Bernard festgestellt: «In jeder Ehegemeinschaft gibt es zwei Ehen: seine und ihre. Und seine ist besser als ihre Ehe.» *Bohoris*

Apropos 1984

Neben dem schönen, ganz auf den Menschen gemünzten Kürzel IQ (Intelligenz-Quotient) gibt es nun auch das dem Computer vorbehaltene KI (Künstliche Intelligenz). *pin*

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Wirtschaftswoche» war zu hören: «Wenn die Unternehmer ermüden, dann kann sie auch der Staat nicht wieder munter machen ...» *Ohohr*

Apropos Wissen

Manche (und frauche) Zeitgenossen pflegen, was ihnen nicht passt, einfach zu ignorieren.
Wohl deshalb gibt es in der Schweiz so viele Ignoranten ... *Boris*

Direktor zu seinem Mitarbeiter: «Gestern haben Sie bei uns angefangen, und jetzt schlafen Sie schon am Schreibtisch ein!» Mitarbeiter: «Aber, Herr Direktor, Sie haben doch selbst gesagt, dass das ein Traumjob sei.»